Roter amerikanischer Sumpfkrebs (*Procambarus clarkii*)

In Sumpfgebieten der amerikanischen Südstaaten, Nordmexikos, am Golf von Mexiko und in der Mississippi-Niederung ist der rote Sumpfkrebs heimisch. In den letzten Jahrzehnten wurde er als Speisekrebs massenhaft gehandelt und gilt als einer der meistproduzierten Süßwasserkrebse der Welt. Durch seine weite Verbreitung und seiner ökologischen Anpassungsfähigkeit wurde er jedoch auch zu einem gefürchteten Neozoen.

Er lebt ursprünglich in flachen Sumpfgewässern und Reisfeldern, in deren Grund er tiefe Löcher als Verstecke gräbt. Seine Vermehrungsrate ist sehr hoch. Obwohl man dem tropischen Krebs unter den europäischen Klimabedingungen zunächst keine große Ausbreitung zutraute, ist der rote Sumpfkrebs heute bereits flächendeckend in Portugal, Spanien und Südfrankreich verbreitet und nicht mehr auszurotten. Großflächige Vergiftungsaktionen vom Flugzeug aus brachten bislang kaum Erfolge. Auch in mehreren Gebieten Bayerns, etwa den Baggerseen im Raum Neu-Ulm musste er in den letzten Jahren bereits festgestellt werden, vermutlich durch ausgesetzte Krebse aus dem Speisehandel oder aus der Aquarienhaltung, wo er sich aufgrund seiner attraktiven Farbe großer Beliebtheit erfreut.

Der rote amerikanische Sumpfkrebs ist leicht an seiner blutroten und schwarzen Färbung sowie an seiner mit farblich abgesetzten Höckern ausgestatteten Körperoberfläche zu erkennen. Ein weiteres charakteristisches Merkmal sind die zu nur einer Linie zusammen gerückten Längsfurchen auf dem Rückenpanzer. Die Tiere werden bis zu 12 cm groß, vereinzelt können Exemplare aber auch eine Länge von 15 cm erreichen.

Auch diese Krebsart ist gefährlich durch die Übertragung des Erregers der Krebspest, weshalb ihre weitere Verbreitung in der freien Natur unbedingt vermieden werden muss. Der Besatz ist verboten. Schonzeit und Schonmaß bestehen in Bayern nicht.

Bildnachweis: Andreas Hartl, Dorfen